

Männerturnen Dorf, Reisebericht 2019

Freitag, 23. August

Anlässlich unseres 30-jährigen Vereinsbestehens dürfen wir uns für die diesjährige Vereinsreise auf etwas Besonderes freuen. Diesmal reisen wir nicht am Samstag mit dem ÖV an Ziele in der Schweiz, sondern bereits ab Freitag für drei Tage mit dem Car ins Tirol.

Um 07:45 Uhr besammeln sich 14 Männerturner beim Gemeindehaus, um in den bereit stehenden Car von Moser-Reisen einzusteigen. Kari Roth ist unser Chauffeur. Im Fahrzeug erklärt er die Möglichkeiten der Sitzverstellung, Lüftungsdüsen und weist auf die Anschnallpflicht hin. Das Gepäck aller Turner und der Rosé von Kurt Dänzer sind eingeladen.

Gut gelaunt geht die Reise los. Die Fahrt führt auf der Autobahn über St.Gallen ins Rheintal. Die ersten Rosé-Flaschen machen schon die Runde. Kari unterhält uns auch schon mit ersten Anekdoten und zeigt uns die getarnten Festungen am Hellsberg.

Bei Diepoldsau geht es über die Grenze nach Österreich.

Auf der A14/S16 führt unsere Route durchs Klostertal Richtung Arlberg. Bevor wir in das lange dunkle Loch fahren, ist noch einen Kaffee- und Toilettenhalt fällig.

Vor dem Tunnel-Portal muss Kari mit dem Bus durch den Schwerverkehrs-Kontrollposten fahren. Das Fahrzeug wird da auf Hitzequellen gescannt, um die Sicherheit im Tunnel zu gewährleisten. Vielleicht werden ja auch Passagiere auf Alkoholgrenzen oder andere Unregelmässigkeiten untersucht.

Alle sind jedenfalls brav angeschnallt.

Der Arlbergtunnel ist 14 km lang. Bei St. Anton sehen wir wieder Tageslicht. Durch weitere Tunnels kommen wir flott voran.

Kari kennt diese Route gut. Er unterhält uns mit Witzen und gibt Erklärungen zur vorüberziehenden Landschaft. Gemäss Programm müssen wir uns noch einigen, ob wir in Innsbruck die Altstadt oder die Bergisel Sprungschanze besuchen wollen. Nach der Abstimmung im Car ist es klar, dass wir am Nachmittag zur Altstadt fahren.

Bei Landeck folgen wir linksseitig dem Inn talwärts. In Imst verlassen wir die Autobahn und fahren Richtung Fernpass. Vor Tarrenz steht das Schild zum Starkenberger Biermythos im Schloss Starkenberg. Eine kurze steile Strasse hinauf und schon erreichen wir unser erstes Ziel.

Die Terrasse der Schloss-Schenke, wo wir zum Mittagessen sein werden, sieht schon einmal sehr gemütlich aus. Wir sind um 12:15 Uhr zur Führung durch die Brauerei angemeldet. Wegen der frühzeitigen Ankunft müssen wir noch eine dreiviertel Stunde warten. Das Fräulein vom Empfang bietet uns an, an den massiven Tischen vor dem Eingang Platz zu nehmen. Sie sieht uns wohl unsern grossen Durst an. Kurzum bringt sie schon die ersten Humpen frisch Gezapftes. Da sind auch schon Helfer da, die vom Tresen im Rittersaal weitere Gläser anschaffen. Herrlich erfrischendes Gebräu macht die Wartezeit erträglich. Dabei schauen wir zu, wie vom Silo Malztreber auf den Landwirtschaftsanhänger verladen wird.

Da fährt auch schon Johannes auf den Platz. Er wird uns in den nächsten eineinhalb Stunden durch den Biermythos führen.

Johannes' waschechtem Tiroler Dialekt ist nur mit aufmerksamen Ohren zu folgen. Er spricht über die Geschichte der Brauerei. Die Festung Neustarkenberg wurde im Jahre 1310 - 1339 gebaut. Die Brauerei wurde 1810 von einer Anna Strele gegründet. In der jüngsten Vergangenheit wechselte die Brauerei aber mehrmals die Besitzer. Heute wird sie von der „Schloss Starkenberg Betriebs GmbH“ fortgeführt.

In den Kriegsjahren wurde wenig Bier hergestellt, dafür Rüben verarbeitet. Allerlei kuriose Geschichten wurden hier auf Starkenberg geschrieben. Vom Wandel der Zeit hat es sehr viele Relikte zum Bestaunen. Für die Öffentlichkeit ist ein wunderschönes und weitläufiges Museum entstanden. Zum grossen Teil in alten Mauern des Schlosses. Es wird hier immer noch Bier gebraut. Diverse Auszeichnungen bestätigen dass, hier edles und wohlschmeckendes Bier den Ursprung hat.

Die Führung führt uns durch die Brauerei, wo die Bierherstellung anschaulich dargestellt ist. Wir kommen durch den alten Heizraum an Läuterbottich und Kochpfanne mit typischen Kupferabdeckungen vorbei. Im historischen Gärkeller der Brauerei befindet sich das erste Bierschwimmbad der Welt. Für ein Bad im Bier werden die Becken mit ca. 12'000 Liter Wasser und 300 l Bierhefe gefüllt. Seit Jahrhunderten ist die heilende Wirkung mit der Bierhefe bekannt. Die an den Wänden vom Künstler Wernfried Poschusta entworfene Malerei zeugt von ausgelassenem Badespass früherer Zeiten.

Es gibt so viel zu sehen in diesem Brauerei-Museum, dass dieser Bericht endlos werden würde.



Am Schluss der Führung setzen wir uns im Rittersaal an den schweren Holztisch und stossen natürlich mit hiesigem Bier an.

Zum Glück hat Johannes sehr schnell geredet, sonst wäre es zum Zmittagessen wohl noch später geworden...

Nun haben alle Hunger! Wir setzen uns zur Schloss-Stube bei schönstem Wetter auf die Terrasse. Auf der Speisekarte finden sich bodenständige, traditionelle Gerichte mit Produkten aus der Region. Alle haben gut gegessen und waren sehr zufrieden mit dem Aufenthalt auf Starkenberg.

Um 15.00 Uhr fährt uns Kari weiter nach Innsbruck. Der Besuch der Altstadt ist ja noch auf dem Programm. Vom Carparkplatz sind es nur ein paar Schritte bis dahin. Innsbrucks berühmtestes Wahrzeichen glänzt im Herzen der Altstadt.



Die Gruppe muss wieder einmal für Fotoaufnahmen vor dem „Goldenen Dachl“ hinhalten. 2'657 feuervergoldete Kupferschindeln verleihen dem Prunk-Erker seinen Namen. Seit über 500 Jahren thront das Bauwerk zwischen mittelalterlichen Häusern und schattigen Laubengängen.

Das Wetter macht nun zu und Regen setzt ein. Alle finden unter Schirmen vom Restaurant Kaiser Max einen geschützten Platz. Hier kann man sogar den „Kaiser Max Burger“ für 15.80 Euro bestellen... (Ein anderer Max Burger ist nicht Kaiser, nur Vereinsmitglied). Es ist nicht lange her seit dem Essen, deshalb werden nur Getränke oder Eiskaffeebecher geordert.

Gleich nebenan steht der Innsbrucker Stadtturm. Er entstand im 15. und 16. Jahrhundert und ist eines der wichtigsten Denkmäler Tirols. Einige von uns nehmen sich die Mühe und steigen die Wendeltreppe mit 133 Stufen hoch. Hier oben gibt's eine grandiose Rundschau über ganz Innsbruck und die umliegenden Berge. Gegen Süden erkennen wir die Bergisel Sprungschanze.

Auf dem Rückweg zum Carparkplatz zieht es drei Männer in einen Schnapsladen. Die attraktive, junge Bedienung hat aber wohl mehr begeistert, als die unzähligen gebrannten Wasser und bunten Liköre... Leider keine Zeit, Kari wartet.

Auf der letzten Etappe fährt uns Kari zum Hotel Achenkircher Hof nach Achenkirch.

Es ist gegen 18.30 Uhr bis wir eintreffen.

Die Zimmerverteilung an der Rezeption steht nun an. Was für ein Geschnurr!

In rabiaterm Ton, wie ein Feldweibel, zieht die Empfangsdame die Aufmerksamkeit auf sich und teilt die Schlafkammern uns Männern zu, ohne dass diese sich getrauen, Zimmermitbenutzer zu tauschen...

Es folgen Zimmerbezug, Einpuffen, Duschen, Bar!

Anschließend Nachtessen. Unsere Tische sind reserviert. Ein 5-gängiges Verwöhn-Menu wird auf der Tischkarte präsentiert. Aus der Küche kommen wunderschöne, liebevoll angerichtete Teller. Bunte Salate dürfen am Buffet ausgewählt werden. Jedes Mal ein Augen- und Gaumenschmaus. Wir nehmen uns ausgiebig Zeit zum Genießen und Plaudern. Es geht uns allen sehr gut.

Natürlich erfolgt nach dem Abendessen wiederum der Besuch an der Hotelbar. Martin bestellt einen Ramazzotti. Andere folgen ihm..., noch eine Runde Ramazzotti, und noch eine.

Bald verabschieden sich die Ersten, um das Bett auszunutzen. Schliesslich erwartet uns morgen wiederum ein „strenges Programm“.

Samstag, 24. August

Tagwache ist nicht allzu früh. Das Frühstück ist im grossen Saal bereit, das Buffet sehr reichhaltig. Allmählich trudelt einer nach dem andern an. Gemütliches Frühstück, alle werden satt.

Gemäss Tagesbefehl treffen wir uns um 09:30 Uhr beim Hoteleingang. Wir spazieren 20 min zur Schifflanlegestelle „Scholastika“. Die Wartezeit bis das Schiff kommt verbringen wir beim Bistro am Seeufer des Achensees. Es fahren etliche Busse zum Steg. Das Wetter ist schön, viele Leute warten auf das Kursschiff. Kari ist auch schon da, um uns die Billete zu beschaffen. Das ankommende Schiff, die „Tirol“, ist schon mit vielen Passagieren besetzt. Aber alle finden noch Platz.



Das Schiff legt um 11 Uhr los, fährt via Station Gaisalm nach Pertisau. Die Schifffahrt dauert rund eine halbe Stunde.

Von der Seepromenade in Pertisau müssen wir knapp 15 min zu Fuss zur Talstation der Karwendel-Bergbahn. Wir kommen am zerfallenden Hotel Alpenhof vorbei, das wohl schon bessere Zeiten erlebt hat. Es scheint, dass keine Investoren Interesse an der Ruine haben.

Beim Sportgeschäft Leithner sind die E-Bikes reserviert. Kari hat sich schon darum gekümmert, dass die Fahrräder parat sind.

Jetzt folgen Instruktionen, Sattel einstellen, Helm aufsetzen. Kari wird uns mit dem Car folgen, falls einer das Pech erfahren würde. Man weiss ja nie...

Los geht's in Richtung Mautstelle Eingangs in die Karwendel-Täler. Urs fährt voraus, dann Alfred und der Rest. Alfred kennt sich gut aus. Der Vorfahrer aber nicht. Bei der Verzweigung folgt Urs dem Rat von Alfred und nimmt prompt die falsche Strasse.



Es geht flott bergauf mit elektrischer Unterstützung. Nur Alfred „pfuttert“ etwas, als sei das Velo nicht gut. Bei der Pletzach-Alm erfolgt der erste Stop und Diskussionen, dass wir wohl nicht richtig sind. Karte anschauen, wenden, wieder zurück bergab fahren bis zur Verzweigung. Dann die andere Strasse ins Falzthurtal. Zuerst ist die Strasse eben, aber schon bald erfolgt eine Steigung, welche ohne Motor sehr kräfteaubend wäre. Unsere Gruppe fällt auseinander. Auch weil Alfred das Velo verflucht. „Hueresich, dä Göppel rüer ich jetzt dänn s Tobel ab“! Werni will es wissen und macht damit eine Probefahrt. Nichts scheint defekt. Also erhält Alfred den Rat, doch die kleineren Gänge zu nutzen.

Weiter bergauf, in einer wunderschönen Landschaft und angenehmer Temperatur, geniessen alle die Biketour und amüsieren sich über die Äusserungen von Alfred: „Ich legg da Schiissvelo em Kari hinder der Car. Er söll drüberfahre. Ich fahre mit dem Siech nöd zugg ist Tal. Dä huere Schrott“.

Am Ziel bei der Gramai-Alm haben wir eine Höhe von 1267 m ü. Meer erreicht, somit rund 300 m höher als der Startort.

Eingebettet in eine traumhafte Naturkulisse liegt der Alpengenusshof Gramai. Dieser ist von der atemberaubenden Bergwelt des „Naturschutzgebiets Alpenpark Karwendel“ umgeben.

Auch Alfred hat es geschafft. Nun suchen wir uns Plätze in der sehr gut besuchten Almwirtschaft. Hier ist eine ausgiebige Mittagspause angesagt. Wieder verführt die Speisekarte zu deftigem Essen.



Der Talkessel ist wunderschön. Saftige Weiden, steile Flanken, wilde Bäche, eine gepflegte Gastronomie und Ausgangspunkt für Wandern, Mountainbiken usw. Deshalb zieht es auch viele Tagesausflügler hierher.

Auf dem Parkplatz steht ein Oldtimer „Berna“ Bus, der Gäste vom Achensee zur Gramai-Alm kutschiert.

Wir erkennen Gewitterwolken im Westen und hören Donner. Nicht allen ist es geheuer und einige wünschen sich, trocken im Tal anzukommen.

Wir beraten, um 15.15 Uhr aufzubrechen und dass sich alle individuell auf den Rückweg begeben dürfen. Kari wartet um 17.00 Uhr beim Car in Pertisau.

Unsere Gruppe trennt sich. Alfred fährt mit Kari mit dem Car zurück.

Einige wollen wohl den Tempo-Rekord auf dem Bike-Tacho bei der Talfahrt brechen...

Etwa 10 von uns lassen sich nicht abhalten, trotz aufkommendem Gewitter noch ins Gerntal zur Gernalm auf 1172 m hinaufzufahren. Hier gibt es auch noch eine Wirtschaft und die Akkuladungen der Bikes sind ja ausreichend. Wie es halt bei Gewitterlage in den Bergen ist, kommen und gehen Wolken. Und wie es auch normal ist, können Turner bei einem Wirtshaus nicht vorbei, ohne einzukehren. Jedenfalls werden Biere und Coupes bestellt bei Sonnenschein. Aber bevor wir unsere Bestellungen erhalten, lassen Blitz, Donner und kräftiger Regenschauer los. Zum Glück sind wir auf gedeckten Plätzen. Wir beobachten Biker und Wanderer, die durchnässt vom Berg kommen und Schutz suchen. Ob unsere Kameraden wohl trocken in Pertisau angekommen sind? Die Laune ist aber keineswegs getrübt, so was erlebt man wohl nicht oft.

Nach Bier und Glacé scheint es, dass der Wolkenbruch ausgerechnet hat.

Also zahlen und bereit machen zur Talfahrt. Beratung vor der Beiz, es regnet wieder mehr. Sollen wir oder sollen wir nicht? Der Zeitplan drängt allmählich. Wir entscheiden für Nicht, das heisst nochmals eine Runde Bier. Und Kari anrufen, dass einige später kommen. Aber oje, kein Handyempfang hier oben!

Also Bier geniessen und abwarten bis der Regen aufhört. Eine gute Entscheidung. Es hellt auf und wir machen uns auf die Talfahrt. Der Bergbach war am Mittag noch trocken. Dieser ist nun zu einem braunen Wildwasser Strom angeschwollen. Hier

zeigt sich eindrücklich die Naturgewalt. Als wir im unteren Teil des Tals ankommen ist die Strasse trocken. Hier gibt wieder Netzabdeckung. Kari weiss nun, dass wir 15 min später kommen. Die Bikes müssen ja auch noch zurückgegeben werden.

Am Parkplatz treffen wir, fast trocken, den Rest der Gruppe und tauschen über die Erlebnisse aus.

Nun geht's mit dem Car zurück zum Achentaler Hof am andern Ende des Achensees.

Es folgen Zimmerbezug, Duschen, Nickerchen oder Bar. Um 19.00 Uhr treffen wir uns im Speisesaal zum Znacht. Besser gesagt zu kulinarischen Gaumenfreuden, oder noch besser ausgedrückt 5 Gang-Galamenu, in gediegenem Ambiente, fast genauso wie gestern.

Anschliessend wieder Smalltalk an der Bar, mit Ramzzotti, dasselbe Szenario, auch wie gestern. Wieder geht ein schöner Tag zu Ende.

Sonntag, 25. August

Heute müssen wir etwas früher aufstehen, da Abschied von Achenkirch und auch die Heimreise ansteht. Aber das reichhaltige Frühstücks-Buffet sollten wir uns ja nicht entgehen lassen. Natürlich wird uns auch der 3. Tag noch etwas zu bieten haben. Ziel ist die Höfener-Alm bei Reutte. Um 09:00 Uhr ist Losfahrt.

Die Reise führt über den Achenpass (nur 941m), hier ist die Grenze zu Deutschland, nach Bad Tölz. Dann zur Autobahn Richtung Garmisch-Partenkirchen.

Vor uns am Horizont ist die markante Zugspitze im Wettersteingebirge sichtbar. Sie ist Deutschlands höchster Berg mit 2962 m. Ein imposantes Panorama während der Autobahnfahrt. Bei Oberau zweigt die Route ab über den Ammersattel wieder nach Österreich. Diese wunderschöne Panoramastrasse führt vorbei am Plansee nach Reutte.

Gegen 11 Uhr erreichen wir die Talstation der Hahnenkammbahn in Höfen.

Kari organisiert uns wieder die Bilette. Wir steigen in die Gondeln, die uns auf 1730 m zur Höfener-Alm befördert. Da ist auch schon das Panorama Restaurant, wo man nicht vorbeigehen kann, ohne einzukehren. Der Durst ist zwar noch nicht so gross, was aber nicht abhält, dass die meisten trotzdem ihr erstes Bier dieses Tages bestellen. Das Wetter ist einfach so schön, und die Aussicht so grandios. Wir sind in den Allgäuer Alpen, gegen Süden ist das Lechtal.

Die Wanderung zur Lechaschauer-Alm ist mit rund eineinhalb Stunden ohne nennenswerte Steigung eher ein Spaziergang.

Kari, Peter, Hans und Alfred kommen noch ein Stück weit mit, bevor sie zur Bergstation zurückgehen. Der Abstieg von der Lechaschauer-Alm ins Tal beträgt 800 Höhenmeter. Das ist nicht für alle Gelenke zu bewältigen.



Wir wollen auf halbem Weg mit allen wiederum eine Gruppenfoto machen. Der Verein muss sich unterhalb des Wanderweges vor dem herrlichen Panorama aufstellen. Alfred stürzt zwar fast ab im unwegsamen Gelände. Die mit Roséwein von Kurt Dänzer gefüllten Gläser sollen auch aufs Bild. Die Kamera von Urs wird positioniert und auf Selbstauslöser-Modus gestellt. So gelingt ein schönes Bild unserer Reiseschar vor traumhafter Kulisse. Die Gruppe trennt sich nun von den Turnern mit Beeinträchtigung. Weiter geht es auf dem Höhenweg. Die Hütte, wo wir rasten werden, ist schon im Blick. Auch der Zickzackweg hinunter ins Tal. Bei der Lechaschauer-Alm steht ein rostiges Schild, das uns mit „Griaß Di“ willkommen heisst. Die Tische sind sehr gut besetzt mit Ausflüglern. Kein Wunder, das Wetter ist herrlich, um draussen zu verweilen. Wir sind angemeldet, der Wirt kümmert sich darum, dass wir zusammensitzen können. Wir lassen uns Zeit zum Essen und geniessen die Alpenwelt. Wie immer heiter angeregte Gespräche in unserem Verein. Der Wirt erkennt unsere gute Laune und offeriert eine Runde Schnaps. Schon wieder anstossen...

Hier liesse es sich noch lange aushalten. Aber Kari hat uns ja den Zeitplan vorgegeben. Um 15:30 Uhr sollen wir beim Car sein, und es steht ja noch der Abstieg bevor. Dieser geht allen ziemlich in die Knochen, wie sich im Nachhinein herausstellt. Es ist da noch mehr Rosé vorhanden, den wir nicht ausleeren wollen. Also gibt es unterwegs noch zweimal eine Kurzpause mit Anstossen.

Der Weg ist zwar gut, aber das Gefälle fordert schon Aufmerksamkeit, um sich nicht eine Zerrung, Schürfung oder gar noch Schlimmeres zu zuziehen. Alle kommen heil unten an. Kari, Peter, Hans und Alfred sind mit der Gondelbahn runtergekommen.

Die Gruppe ist wieder vollständig und bereit für die Heimreise.

Die Route führt auf der Schnellstrasse von Reutte via Kempten, Isny Richtung Bregenz. In Grossholzleute an der B12 machen wir Halt beim Gasthof Adler. Wir sitzen im Biergarten und genehmigen uns ein Bier, das voraussichtlich das Letzte auf unserer Reise sein wird. Der Gasthof Adler ist ein um das Jahr 1500 errichteter denkmalgeschützter historischer Landgasthof, einer Teilgemeinde von Isny im Allgäu. Nach jahrelangem Leerstand wurde der gastronomische Betrieb im Juli 2017 wieder aufgenommen.

Kari ahnt, dass es vor dem Pfändertunnel Stau geben könnte und bietet eine alternative Strecke an. Also entschliessen wir uns, die landschaftlich schönere Ausweichroute zu wählen. Die B 12 verlassen wir nach Isny und fahren via Brugg und Weiler im Allgäu über die Grenze nach Österreich. Es folgen Langen, Bregenz, Dornbirn und Lustenau. Wir sehen Schweizer Berge ennet dem Rheintal.

Die Mannschaft scheint etwas schläfrig zu werden. Da trägt Kari mit Inbrunst ein Heldengedicht vor, das von einem echten Eidgenossen (Wilhelm Tell) handelt.

Alle sind so gerührt, wieder das Heimatland zu spüren. Das letzte Stück auf der Autobahn via St. Gallen erfolgt mit Dankesreden vom Chauffeur an die Reisegruppe. Nicht immer fühlt sich Kari so gut integriert, wie mit uns. Auch der Reiseorganisator Urs wertschätzt die angenehme Fahrweise sowie den ausgesprochen guten Verlauf der letzten drei Tage. Kari und Moser-Reisen haben uns eine tolle Jubiläumsreise geboten. Alle sind sichtlich zufrieden und bekräftigen dies mit einem herzlichen Applaus.

Gegen Abend kommen wir wohlbehalten in Dorf an. Wir werden diese Jubiläumsreise zum 30. Vereinsjahr wohl noch lange in bester Erinnerung bewahren.

Urs Eichenberger